

Emischer Beitung



Die „Emischer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Feiertage. Wochenbeilage: „Mittwochs-Emischer Sonntagsblatt“. — Inventionspreis: Die Petit-Beile oder deren Raum 15 Rt. — Verantwortlicher Redacteur: F. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher: Der Reichsfreund. Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Ausl. Off. Bern: B. Walder, Wanne. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalke, Uedendorf, Wanne und Herne. — Anzeigblatt für Gericht- und Militär-Verhöre.

Ein freihändlerisches Zeugnis gegen die Freisinnigen.

Daß der Widerstand, den die „Freisinnigen“ der von dem Reichskanzler beantragten Unterstützung der deutschen überseeischen Dampferlinien entgegenzusetzen, den Herren Bamberger und Ricker teuer zu stehen kommen kann und daß die große Mehrheit liberaler Deutscher keine Neigung verspürt, einer bei direkter Schädigung unserer nationalen Wirtschaftsinteressen angelangten Partei ferneren Vorschub zu leisten, stellt sich von Tag zu Tag deutlicher heraus. Des zum Zeugnis vermeiden es die „freisinnigen“ Partei-Organen bereits seit einiger Zeit, von dieser Angelegenheit überhaupt noch zu reden. Ginge es nach ihnen, so dürfte bis nach Beendigung der Wahlen von Deutschlands überseeischem Handel und von der Notwendigkeit, denselben zu Hilfe zu kommen, überhaupt kein Wort mehr gesprochen werden. Jede Erinnerung an diesen Gegenstand ist gleichbedeutend mit der Erinnerung an eine peinliche, selbstverschuldete Niederlage, die sich nicht ausgleichen läßt und die darum vergessen werden soll.

Einmal in Bewegung gesetzte Fragen lassen sich aber nicht wieder in Stillstand bringen. Zum Ueberflus sorgen unsere ausländischen Concurrenten dafür, daß die Dringlichkeit einer Unterstützung des deutschen Ausfuhrhandels und der im Dienste derselben stehenden Dampferlinien uns immer wieder ins Gedächtnis gerufen wird. Neuerdings ist das von französischer Seite geschehen. Einer der Redacteure des Hauptorgans der französischen Freihändler, des „Journal de Debats“, Herr Ali Chanal, hat in der Pariser Academie dieser Tage einen ausführlichen und höchst beifällig aufgenommenen Vortrag über Frankreichs australische Politik gehalten und in demselben ausgeführt, die Verletzung der Bismarck'schen Dampfersubventions-Vorlage lasse Frankreich Zeit, Deutschland zuvorzukommen, eine Dampferlinie durch den Stillen Ocean vorzubereiten, aus Tahiti den großen Verkehrsknotenpunkt der Südsee zu machen und das Protectorat über die Inseln unterm Winde (hierher gehören Maupiti, Borabora, Rajatea, Taha und das von den Franzosen längst ins Auge gefaßte Hungine) zu erwerben.

Daß die französischen Freihändler sich auf den Vorteil ihres Landes ungleich besser verstehen als ihre deutschen Gesinnungsgenossen, ist eine alte und bekannte Sache. Der Franzose ist eben zuerst Franzose und erst hinterher Freihändler, Liberaler u. s. w., während bei uns Deutschen nur allzu häufig die umgekehrte Reihenfolge beobachtet und an das Vaterland nicht zuerst, sondern zuletzt gedacht wird! —

Im vorliegenden Falle ist es besonders schätzenswert, daß Franzosen und zwar französische Freihändler es gewesen sind, die directes Zeugnis dafür ablegten, daß die deutschen Freisinnigen für französische Rechnung gearbeitet, im nächsten und engsten Sinne des Wortes gegen das eigene Fleisch gewüthet haben.

Hoffen wir, daß dieses Fleisch nicht dasjenige des deutschen Wirtschaftslebens, sondern das Fleisch der „freisinnigen“ Fraktionen- und Claque-Interessen sein werde! — Für uns hat es des Lichts, das Herr Ali Chanal über die Kurzsichtigkeit seiner deutschen Gesinnungsgenossen aufgesteckt hat, natürlich nicht bedurft: vielleicht wird es denjenigen einleuchten, die sich bisher hatten einreden lassen, die von den Bamberger und Genossen gepredigte Weisheit stehe in der außerdeutschen Welt unerschütterlich und allgemein anerkannt da.

N.L.C. Zum Fabrikordnungswesen.

Zur Beleuchtung der von verschiedenen Seiten zur Erörterung gebrachten Frage des Fabrikordnungswesens in Deutschland lohnt es sich, die letzten vorliegenden Berichte der staatlichen Fabrik-aufsichts-Beamten hinsichtlich dieses Punktes zu durchmustern. Man findet darin eine volle Bestätigung der Ansicht, daß hier ein Feld vorliegt, welches noch überaus mangelhaft und irrational angebaugt ist und der ordnenen Hand des Staates zu nutzbringender Bestellung in vielen Beziehungen nicht auf die Dauer wird entbehren können. Von allen Fabrikinspectoren, welche die Angelegenheit berühren, wird die Notwendigkeit des Erlasses von Fabrikordnungen, wenigstens in größeren Betrieben, dringend betont, von mehreren der Mangel an Verständnis für diese Notwendigkeit beklagt. In letzterer Hinsicht bemerkt u. a. der Gewerberat für Westfalen-Schwerin: „Fabrikordnungen, denen sich zu unterwerfen die Arbeiter bei ihrem Eintritt in die Fabrik verpflichtet werden, oder die zur Nachachtung sich in der Fabrik angeschlagen befinden, gehören zur Seltenheit. Ich traf sie nur in größeren Anlagen, in denen ohne strenge Ordnung keine Frucht unter den Arbeitern zu halten ist. Daß solche Ordnungen auch in kleineren Fabriken, wenn auch nicht unumgänglich nötig, so doch für Arbeiter und Arbeitgeber gleich wichtig und heilsam sind, wird noch immer zu wenig erkannt. Vielfach liegt auch der Mangel an Gleichgültigkeit begründet; wenn der Fabrik-Inspector den Arbeitgebern eine Fabrik-Ordnung fertig gestellt und den besonderen Verhältnissen angepaßt überreichen kann, so haben sie gegen deren Einführung nichts einzuwenden.“ Der Fabrikinspecteur des Bezirks Chemnitz schreibt etwas günstiger: „Die Arbeitgeber finden sich mehr und mehr veranlaßt, zur Herstellung geregelter Verhältnisse Fabrik-Ordnungen, deren sich im ganzen nur wenige, kaum noch beachtete von früherer Zeit her

erhalten hatten, wieder einzuführen, und es sind mir wieder vier fertige Entwürfe vorgelegt worden, während für andere meine Ratschläge in Anspruch genommen wurden.“ Er fügt aber, auf die Natur und Tendenz dieser Fabrikordnungen übergehend, hinzu: „Die Anforderungen einiger Arbeitgeber in ihren Entwürfen von Fabrik-Ordnungen übersteigen beratig das Maß der Billigkeit, daß die Gelegenheit, bei Vorlegung und Prüfung der Entwürfe zugunsten der Arbeiter wirken zu können, nur willkürlich genannt werden mußte. Allerdings werden die Fabrikbesitzer, wenn sie sich wegen einer derartigen Angelegenheit an die Inspectoren wenden, mehr von dem Wunsch geleitet, eine behördliche Bestätigung für ihre Fabrikordnung zu gewinnen, als nur Rat dabeiselt zu erhalten, obwohl von der stets zur Benutzung bereit gehaltenen Auswahl von bestehenden Fabrikordnungen auch vielfach Gebrauch gemacht wird, ohne daß ein Ansuchen um Bestätigung gestellt wird.“ Daß in dem Inhalte der Fabrikordnungen die größte Verschiedenheit herrscht, bedarf keiner Erwähnung. Sofern dabei das Interesse der Arbeiter in Betracht kommt, haben Bestimmungen zur Verhütung von Betriebsunfällen hier und da auch Anordnungen zum Schutze gegen gesundheitsschädliche Einflüsse und in vereinzelten Fällen Wohlfahrts-Einrichtungen in der Fabrikordnung ihren Platz gefunden. Was sich aber noch entschiedener aufdrängt, als die Systemlosigkeit und Mannigfaltigkeit der von den Fabrikanten eingeschlagenen Wege, ist die Verschiedenheit der Auffassungen, mit denen auch die Fabrikinspectoren der Angelegenheit gegenüberstehen. Das ist bei der besonderen Lage dieser Beamten auch ganz erklärlich. Die Gesetzgebung steht dem sich entwickelnden gewerblichen Leben mit ihrer Verallgemeinerung und Systematisierung noch unklar gegenüber. Das ganze Gebiet ist ein neues und gleichsam noch nicht genügend durchforschtes, und die Rolle der staatlichen Aufsichtsbeamten, welche vielfach in die Lücke der Gesetzgebung mit ihrer discretionären Einwirkung einzutreten haben, ist in der Hauptsache diejenige von Pionieren der Fabrik- und Arbeitergesetzgebung. Sie erhalten ihre Directive mehr von der eigenen Ueberzeugung und Einsicht, als von ihrer Instruction, und ihre Thätigkeit kommt an vielen Stellen über die Geltendmachung subjectiver Auffassungen und Ideen und über ein gewisses Experimentieren nicht hinaus. Das ist unvermeidlich. Nicht des Staates ist es aber, je nach dem Maße, in welchem das Terrain sondirt ist, mit seiner Gesetzgebung vorzuschreiten, zunächst die allgemeineren Umrisse festzulegen und mehr und mehr in das einzelne einzubringen. Hinsichtlich der Unfallverhütung hat das Unfallversicherungsgesetz eine veränderte Grundlage geschaffen. Um so mehr wird die Thätigkeit der Fabrikinspectoren sich dem geistigen und sittlichen Wohle der Arbeiter zuwenden und auch hier dem öffentlichen Interesse zur Geltung verhelfen können. Der Boden hierfür ist im wesentlichen die Fabrikordnung, auf

welchem ein planmäßigeres, zielbewußteres Vorgehen als bisher dringend zu wünschen ist. Wenn man auch vor der Hand dem Gedanken, einer gemeinen Normal-Fabrikordnung nicht das Vordringen möchte, so muß man doch die Notwendigkeit anerkennen, daß neben dem bloßen Interesse des Betriebes, welches zumeist den Fabrikordnungen gründe liegt, darin auch alle Interessen des Arbeiters voll gewahrt werden. Die Fabrikordnung muß der Ausdruck des Arbeitsverhältnisses höheren sozialen und moralischen Sinne sein, und der Staat hat ein hohes Interesse und eine unauferlegbare Pflicht, dahin nach Möglichkeit zu wirken. So lange er hierzu aber nicht imstande ist, soll die Arbeitgeber sich ihrer hohen Verantwortlichkeit erinnern und es nicht verabsäumen, das Mittel welches die Fabrikordnung ihnen zur Erfüllung ihrer wichtigen sozialen und ethischen Pflicht bietet, in angemessener Weise gewissenhaft zu nutzen.

Zur Wahlbewegung im Wahlkreis Duisburg-Mülheim a. d. R.

* Duisburg, 16. August.

Zwischen dem Vorsitzenden des conservativen Wahlvereins, Herrn Freiherrn von Plettenberg, und dem stellvertretenden Vorsitzenden des nationalliberalen Wahlvereins für die verfloßene Wahlperiode, Herrn Dr. Nietens, fand heute Nachmittag eine Anregung des erstgenannten Herrn in der „Societas“ eine Wahlbesprechung statt, deren Resultat wir schreiben die „Abt.“, „wo als ein für die bevorstehende Wahl recht erfreuliches bezeichnen können. Herr Freiherr von Plettenberg teilte mit, daß seine Partei sich entschlossen habe, bei der bevorstehenden Wahl für Herrn Dr. Hammacher zu stimmen, da dessen Haltung im allgemeinen wenn auch bei der Verschiedenartigkeit des politischen Standpunktes natürlich nicht in allen Punkten ihre Sympathie gewonnen habe. Herr von Plettenberg betonte dabei besonders das warme Eintreten des Abgeordneten Dr. Hammacher für die Dampfer vorlage und für die Haltung der Regierung in der Colonialfrage. Seine Partei glaube für die bevorstehenden Wahlkampf von den trennenden Punkten absehen und im nationalen Interesse, namentlich im Hinblick auf die eminent nationale Bedeutung der Socialpolitik, diesmal, wie früher so oft, Hand in Hand mit den gemäßigt liberalen Elementen des Wahlkreises gehen zu müssen. — Herr Dr. Nietens nahm die offenen und entgegenkommenden Ausführungen des Herrn Freiherrn von Plettenberg mit aufrichtigem Danke entgegen und erklärte, die heutige Besprechung nur als eine informierende betrachten zu können, da zur Zeit noch kein Comité für die kommende Wahl besteht und er also absolut mandatslos sei; er für seine

Ein gemüthlicher Hauswirt.

17) Humoristische Erzählung von J. Krüger.

Sein Selbstgespräch sollte schnell unterbrochen werden.

Rosa und Karl, die im Nebenraum gehorcht hatten, stürzten lachend ins Zimmer.

Dörthe und Christian folgten ihnen.

„Gott sei gedankt! Den wahren wir los!“ rief Karl.

Du hast köstlich gespielt, Papa!“ sprach Rosa.

„Ja, ich selbst hätte es nicht besser machen können“, bemerkte Christian. „Es war, als wenn Sie bei mir in die Schule gegangen wären.“

Der erste Feind des häuslichen Friedens war also durch die von Christian erfundene List beseitigt.

Der zweite Feind, der weibliche Störenfried, Frau Zippelmann, sollte nicht lange auf sich warten lassen.

Hatte der Brauer sich bodenlos groß gegen Herrn Schulze benommen, so leistete die alte Dame in spitzigen Reden das möglichste.

Aber sie wurde in der gleichen Weise wie der Brauer abgefertigt und verließ mit der Erklärung das Haus, sie hoffe, Herr und Frau Schulze, wie deren Nachkommenschaft, möge ihr bei einer etwaigen Begegnung auf der Straße nicht mehr die Ehre antun, sie zu begrüßen, noch jemals wieder ihr Haus zu betreten. Sie und ihre Tochter wären gewohnt, nur mit angesehenen und gebildeten Leuten umzugehen.

Der Grund zu dem Unternehmen, welches den Liebenden zu einer glücklichen Zukunft verhelfen

sollte, war nun gelegt. Aber damit war noch nicht alles gethan.

Was bis jetzt aufgebaut war, konnte wieder zerstört werden durch die Rückkehr der Frau Schulze, die nach sechs Tagen bestimmt stattfinden mußte.

Doch auch hier wußte der alte Christian Rat.

„Unsere Madame, Ihre Frau“, sagte er, hat sich nie um Ihre Geldangelegenheiten gekümmert, so werden Sie auch ihr gegenüber behaupten, daß Sie durch den Fall des Geldinstituts in der Noth sehr arm geworden sind. Nur so können wir dem Brauer und der Zippelmann ein X für ein U machen!“

„Doch Du brauchst die Mutter nicht sogleich bei ihrer Rückkunft zu täuschen suchen“, rief Karl.

„Laf uns abwarten, welcher Empfang ihr bei den sogenannten Freunden zuteil wird, und hauptsächlich, wie sich Herr Knorbe und Fräulein Zippelmann, sobald Mama ihnen einen Besuch abstattet, gegen sie benehmen werden.“

Herr Schulze willigte in alles.

Er besuchte keinen Club mehr, verhielt sich still zu Hause und ließ sich irgend ein Besuch anmelden, so wies Christian denselben mit den Worten ab:

„Der Herr ist krank und der Doctor hat ihm das Sprechen verboten!“

Infolge dieses Complotts, welches in dem Schulze'schen Hause gegen die Feinde der Liebenden geschmiedet worden war, verbreitete sich in wenigen Tagen in der Stadt das Gerücht von dem Ruin des Hausbesizers.

Biel trugen auch die Mieter, denen Christian es vertraut hatte, dazu bei, daselbe allgemein zu

machen, obgleich sie, die Armen, es herzlich bedauerten, daß ihr menschenfreundlicher Hauswirt so plötzlich ins Unglück geraten sei.

Die wohlhabenden Bekannten und Clubfreunde des Herrn Schulze jedoch zeigten wenig Teilnahme, ja, spotteten noch feiner.

Am meisten aber lachte Herr Kribbler sich ins Fäustchen.

Er triumphirte schon im Voraus über seinen ehemaligen Mieter, wenn er sich die Demüthigung ausmalte, die demselben der Rückkauf des Hauses von seinem früheren Quasigeist bereiten würde.

Der alte Geizdrache hatte nicht die leiseste Ahnung, welche eine Comödie in Herrn Schulze's Familie aufgeführt wurde.

Hätte er sie gehabt, es würde ihm eine höllische Freude bereitet haben, die Pläne der Liebenden zu durchkreuzen und so für die ihm widerwärtige Kränkung Revanche zu nehmen. So aber sann er nur über die Mittel nach, wie er seinen früheren Mieter, in die alten Verhältnisse zurückgeschleudert, quälen wollte, und vergaß, seine Rechnung mit Christian Dreier zu machen.

XI.

Der Tag der Rückkehr der Frau Schulze war erschienen. In den ersten Stunden des Nachmittags betrat sie ihr Haus wieder. Sie schien in der besten Laune zu sein und begrüßte ihre Kinder und auch ihren Mann auf das herzlichste.

„Ich denke, Ihr seid während meiner Abwesenheit in Euch gegangen und vernünftig geworden“, sagte sie, „und ich kann nun Vorbereitungen zu Eurer Verlobung treffen. Morgen früh bringe ich die Sache in Ordnung. Herr

Knorbe und Fräulein Danka Zippelmann werden mit mir einverstanden sein.“

Sie that, wie sie gesagt. Am nächsten Tage in der üblichen Besuchstunde mußte Christian ihre eine Droschke bestellen, in welcher sie, sonntäglich gepudert, zu den genannten Familien fuhr.

Zu ihrem größten Erstaunen wurde ihr Besuch in beiden Häusern zurückgewiesen.

Frau Knorbe, Jacobs Mutter, ließ ihr durch ihre Dienstmagd an der Thür sagen, daß ihre Herrschaft für Frau Schulze weder an diesem Tage, noch zu irgend einer anderen Zeit zu sprechen sei und sie sich nicht wieder herbeimäßen möge.

In derselben unhöflichen Weise wurde sie bei der Witwe Zippelmann abgefertigt.

In hohem Grade empört, kehrte Frau Schulze nach Hause zurück.

Das erste war, daß sie Rosa und Karl ins Gebet nahm.

„Während ich fort war“, sagte sie, „muß hier etwas vorgegangen sein. Sagt mir die Wahrheit. Haben Herr Knorbe und Fräulein Zippelmann Euch einen Besuch gemacht und habt Ihr Euch unhöflich gegen meine Freunde betragen? Ja, ja, so wird, so muß es sein!“

Aber ihre Kinder beteuerten, sie hätten die beiden mit keinem Auge gesehen und ihr Vater bestätigte ihre Aussage.

Frau Schulze schritt heftig im Zimmer auf und ab. „So müssen die Menschen verrückt geworden sein, oder man hat mich bei ihnen aufs schändlichste verleumdete“, versetzte sie. „Wie einer Bettlerin haben Sie mir die Thür vor der Nase aufgeschlagen lassen, mir, einer Frau, deren Mann schwer reich ist und ein eigenes Haus besitzt!“

n glaube allerdings, nach den Eindrücken, die auf der letzten Comité-Sitzung in Obernumpfen empfangen habe, daß auch die nationale Partei einmütig sich für Herrn Dr. Hamann erklären werde, doch müßte in dieser wichtigen Frage selbstverständlich erst das in der Bill begriffene Wahlcomité das entscheidende Wort sein. — Herr von Plattenberg erkannte auch sofort den Character der Besprechung als bloß informirenden an, wobei er erklärte, er eine Cooperation der conservativen Partei den Nationalliberalen zunächst nur für den versprochen könne, daß Herr Dr. Hammacher gestellt würde. Bezüglich der Wahlagitation wurde dann weiter beschlossen, daß beide Parteien zunächst in getrennten Wahlcomités in Wahlbewegung eintreten sollten, um schließlich gegen den gemeinsamen Feind Front zu ziehen. Beide Wahlcomités werden also von politischen Standpunkte aus Stellung zu schwebenden Fragen nehmen, da keine der Parteien, indem sie im nationalen Interesse einmütig dem Gegner nationaler Kräftigung entgegenzutreten wollen, daran denkt, ihre Besonderen zugunsten der anderen aufzugeben oder zu verschleiern. — Bemerkten wollen wir noch, daß die Besprechung sich vollständig auf die bevorstehende Reichstagswahl beschränkte und allen stummen Besprechungen für die Zukunft sich hielt. — Zu gemeinsamen Waffengängen ist eine Einigung der nationalliberalen Elemente den conservativen, die ja in unserem Wahlkreise immer der gemäßigten Richtung angehört haben, erfolgt. Wird nun auch die deutsch-sinnige Partei dazu beitragen, daß wie früher gemeinsame Feinde aller nationalen Elemente alter Waffenbrüderschaft sich gegenüber findet?

Politische Tages-Rundschau.

* **Berlin**, 19. August. Der Kaiser empfing am Nachmittag den aus London zurückgekehrten deutschen Botschafter am großbritannischen Hofe, Grafen Münster, sowie den preussischen Gesandten im Vatikan, von Schöller.

* Die Beförderung des Prinzen Wilhelm in Oberst erfolgt dem Vernehmen nach am 1. September.

* Der preussische Kultusminister hat der Germania zufolge verfügt, daß an den christlichen höheren Schulen bei Handhabung des Unterrichts sowie bei der schriftlichen Abiturientenprüfung auf die Forderung der Juden, an Sonn- und Feiertagen nicht schreiben zu lassen, keine Rücksicht genommen werden soll.

* Der „Köln. Ztg.“ schreibt man: Graf Kalnoky soll heute nach Berlin zurückkehren. Er wird in Vabersberg der Gast des Kaisers sein. Es liegt auf der Hand, daß bei einer mehrtägigen Zusammenkunft der Leiter der auswärtigen Politik Deutschlands und Oesterreichs Besprechungen und Vereinbarungen über alle Fragen erfolgt sind, welche beide Regierungen im diplomatischen Verkehr in der letzten Zeit vielfach beschäftigt haben. Wir hören glaubhaft, daß auch über die Frage der Abwehrmaßregeln anararchischer Befahren verhandelt und ein Einvernehmen erzielt worden sei, welches den Anschluß der übrigen Staaten abwarten lasse. Der Beitritt Rußlands sei gesichert. Ein weiterer Punkt der Verhandlungen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnoky betrifft die Frage der Entschädigung deutscher und österreichischer Staatsangehörigen für Verluste bei den Unruhen in Alexandrien. Deutschland und Oesterreich werden inbezug darauf bestimmte gefasste Forderungen stellen.

* Der neue amerikanische Gesandte, Dr. Kassan, trifft Ende dieser Woche in Berlin ein. Einer seiner ersten offiziellen Schritte wird sein, bei der Reichsregierung eine amtliche Ver-

treitung des deutschen Reiches auf der im December beginnenden internationalen Ausstellung zu New-Orleans zu erwirken.

* Die Reichsregierung hat die Ernennung eines Reichscommissars für die nächstjährige Ausstellung in Antwerpen, mit Rücksicht auf den privaten Character derselben, abgelehnt.

* Die Leiter der kürzlich begründeten Berliner Arbeiterbezirksvereine des O. und W., Fischer, Grothe und Götter sind aus Grund des Socialisten-Gesetzes aus Berlin ausgewiesen worden.

* In Sachen des Kutters „Diderich“ wurde am Freitag der Capitän und zwei seiner Leute vor dem Amtsgericht zu Gersheim eiblich vernommen. Die Vernehmung stimmt mit dem vom Capitän geführten Journal, aus welchem die ersten Mittheilungen stammten, überein. Der vollendete Seemann seitens der englischen Boote stellt sich hiernach evident heraus.

* In der neuesten Nummer des „Reichsgesetzblatts“ wird die Litteratur- und die Muster-schutz-Convention zwischen Deutschland und Belgien amtlich publicirt.

* Aus Hamburg, 19. Aug., kommt die folgende Nachricht: Auf den Wörmann'schen Besitzungen südlich vom Congo ist Dr. Nadtigal angelangt und hat sofort die deutsche Flagge dafelbst aufgehängt. Die Firma Wörmann hatte vorher mit den das Hinterland beherrschenden afrikanischen Königen Verträge abgeschlossen, nach welchen ihr die Hoheitsrechte zugesprochen wurden. Mit dem Aufheben der deutschen Flagge ist das betreffende Gebiet jetzt unter deutschen Reichsschutz gestellt, ein Vorgang, der für unsere Colonialpolitik von ganz eminenter Tragweite sein kann.

* In Wien wird eine zweite ägyptische Konferenz zur Regelung der sanitären Einrichtungen des Nillandes angekündigt. — Wiener Blätter melden, Franz Liszt sei plötzlich erblindet.

* **Paris**, 19. August. Der Handelsminister hat die Ein- und Durchfuhr von Habern und Lumpen, abgenutzten Tauen und Striden, von gebrauchtem Bettzeug, getragener Weißwäsche und Kleidern, welche aus Italien kommen, verboten.

* Im vorigen Jahre ergriff Frankreich officiell Besitz von der Handelsstation Oboe. Die Station wird jetzt organisiert, mit Fort, Landungsbrücke, Magazinen, Kohlendepots und Gisternen versehen, damit sich die französischen Schiffe künftig nicht mehr in Aken mit Vorräten zu versorgen haben und Frankreich auch hier von England unabhängig wird.

* Laut Telegramm vom 18. ds. nachmittags sind in Frankreich an der Cholera in den letzten 24 Stunden in Toulon 3, in Marseille 14, in Arles 6, in den Pyrenäen 13, in Héraud 5, in Gard 4 und in Aude 5 Personen gestorben. — Den neuesten Nachrichten aus Italien zufolge sind in den Provinzen Bergamo, Campobasso, Cosenza, Massa e Carrara, Parma, Porto Maurizio und Turin vorgestern insgesamt 17 Cholera-Erkrankungs- und 10 Cholera-Todesfälle vorgekommen.

* Seit das Geschick der Congress-Verhandlungen entschieden ist, wendet die Aufmerksamkeit der Franzosen sich in erhöhtem Maße den Vorgängen in China zu. Da die chinesische Regierung die von 250 auf 80 Millionen herabgesetzte Entschädigungsforderung Frankreichs nicht bewilligt hat, haben die das ostasiatische Geschwader befehlighenden Admirale Courbet und Despey von der Stadt Keelung und der ihrer Kohlenlager wegen wichtigen Insel Formosa gewaltsam Besitz ergriffen; wie es heißt, soll auch noch die Stadt

Amoy occupirt werden. Gegen dieses Vorgehen hat man seitens der Regierung Protest erhoben, — die Engländer aber haben an demselben Veranlassung genommen, das der Insel Formosa benachbarte Futschu zu besetzen, dessen europäische Bewohner angeblich des Schutzes gegen chinesische Willkürverwaltungen bedürfen sollen. In Paris, wo man auf England ohnehin schlecht zu sprechen ist, hat diese Maßregel einen außerordentlich peinlichen Eindruck hervorgerufen und zu heftigen Auslassungen der Presse und zu Beschwerden darüber Veranlassung gegeben, daß der ehemalige Allirte sich den französischen Interessen allenthalben in den Weg stelle. — Zu ähnlichen Beschwerden haben auch wir Deutsche reichlichen Grund. Die Colonialregierung von Capland will aus Aerger über die deutsche Niederlassung auf Ngura Pequena die sog. Ballfischbay und die übrigen benachbarten Landstrecken annectiren und dadurch die Erweiterung des deutschen Besitzthums von vornherein einen Nögel vorschieben. So rasch, wie das vor dem Jahre 1870 möglich gewesen wäre, werden diese englischen Bäume heute nicht mehr in den Himmel wachsen können, wo die Anlage des Hauses Lüderitz unter den Schutz des Reichs gestellt ist, vor welchem man auf beiden Seiten des Canals Respekt hat.

* Die Verhandlungen zwischen Frankreich und China dauern fort. Frankreich soll geneigt sein, von seiner Entschädigungsforderung, die es bereits von 250 auf 80 Millionen herabgesetzt hat, noch etwas fahren zu lassen, wenn ihm gewisse Handelsvorteile eingeräumt werden. Inzwischen sind neue Verstärkungen nach Tonkin gegangen. Die Londoner „Times“, die erst neulich von einer angeblichen Kriegserklärung Chinas an Frankreich berichtete, scheint an dieser Fiction vorläufig festhalten zu wollen, denn sie meldet jetzt, 5000 Mann chinesischer Truppen befänden sich vom Süden her auf dem Marsche nach Krelong.

* Gestern fand in Brüssel im Rathause eine Versammlung der liberalen Vereinigung statt, in welcher beschlossen wurde, sofort den Kammern einen Protest gegen das neue Schulgesetz zugehen zu lassen. Sollte das Gesetz durch die Repräsentantenkammer votirt werden, so will die liberale Vereinigung Vertreter der liberalen Partei des ganzen Landes nach Brüssel berufen, um den König zu ersuchen, dem Gesetze die Sanction nicht zu erteilen. Diese Versammlung der Liberalen würde voraussichtlich am 31. d. M. stattfinden.

* Einem Londoner Telegramm des „Journal des Debats“ zufolge, wäre der Entwurf der Mission Northbrook's, die Abkantung des Scheide Tewit Paschas und die Proclamation von dessen Sohn Abbas unter der Regentschaft Nubar Paschas durchzuführen.

* Die englische Regierung hat der deutschen die Stationierung eines Kanonenboots bis Helgoland mit dem Bemerkten angezeigt, daß vielleicht demnächst auch ein größeres Fahrzeug dorthin beordert werden würde. Hingugefügt wird, daß es sich lediglich um den Schutz der Fischerei handle.

Provinzielle Nachrichten.

* **Gelsenkirchen**, 20. August. Die Frage der Vagabondenreinigung bildete bisher ein stehendes Capitel in den Etatsberatungen des Abgeordnetenhauses. Für die Ortspolizeibehörden, namentlich auf dem platten Lande, bildet die Reinigung der vorläufig festgenommenen Vagabonden u. s. w. vor der Ablieferung in das Gefängnis häufig ein ebenso nötiges wie schwieriges Moment. Der Justizminister hat neuerdings zur Befestigung dieser Schwierigkeit ganz allgemein die Genehmigung zu Vereinbarungen erteilt, wonach der Gefängniswärter des Gefängnisses, in welches die festgenommene Person aufzunehmen ist, die Ausführung der Reinigung gegen Entschädigung übernimmt.

Die Höhe der Entschädigung läßt sich nicht einheitlich normiren, doch soll über einen Maximalsatz von 1 Mark unter keinen Umständen hinausgegangen werden. Die Erfahrung hat gelehrt, daß vielfach ein Satz von 50 bis 60 Pfg. für die Reinigung der einzelnen Person angemessen ist.

* Die diesjährigen rheinisch-westfälischen Kaisermandöver haben, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, nun doch insoweit eine Abänderung erlitten, daß sie erst am 15. Sept. beginnen werden. Am 15., 16. und 17. Sept. finden jetzt die Feldmanöver der beiden Corps gegeneinander an der Erft statt. Am 18. September ist Aufbruch, am 19. Parade des 7. Corps vor dem Kaiser, am 20. Corpsmanöver des 7. Corps vor dem Kaiser, am 23., dem Schlußtage, Corpsmanöver des 8. Corps. Das Parade- und Manöverterrain bleibt daselbe, wie es in den ursprünglichen Befehlen angeordnet war. — Es ist endgültig bestimmt, daß die Kaiserparade des 8. Armecorps bei Guskirchen nicht am 12. September, sondern erst am 22. September d. J. stattfinden wird.

* Auf dem heutigen Gemüthsmarkt waren hauptsächlich Einmachbohnen und Einmachgurken zu kaufen. Die ersteren kosteten 9 und 10 Pf. das Pfund, letztere 4 oder 5 Stück 10 Pf. Das Obst steht noch viel zu hoch im Preise. Pfäumen kosteten z. B. 30 Pfg. das Pfund. Daher noch der Hausfrau Klagen!

* **Schäfer**, 19. August. Auf Schacht I der Zeche Consolidation ist gestern Morgen kurz nach 8 Uhr das Förderseil. Wie wir hören, sind glücklicherweise Menschen dabei nicht zu Schaden gekommen; bezogen war das Seil von einer auswärtigen Firma.

* Die Zeche Erin bei Castrop fördert nach siebenjährigem Stillliegen die ersten Kohlen; die ganze Stadt hat geglätt und läßt schiefen. Glück auf den Kohlen!

* In **Rehlem** feierte der Fabrikmeister Joseph Feldmann am 10. August ein höchst seltenes Fest, nämlich das 50jährige Jubiläum als Arbeiter. Diese Reihe von Jahren stand er ununterbrochen im Dienste der Firma Cosack. Der Kaiser hatte ihn mit der Verdienstmedaille ausgezeichnet. Die Firma veranstaltete ihm zu Ehren ein Fest für sämtliche ungefähr 400 Arbeiter und schenkte ihm eine goldene Uhr. Ein so schönes Festehrt den Arbeiter wie die Firma, deren sämtliche Mitglieder an dem Feste teilnahmen, wobei sie den Jubilar herzlich beglückwünschten.

* In **Münster** verlor ein zur Dienstleistung beim Gutsrath-Regiment einberufener Offizier 200 Mark in Papier. Es ergab sich, daß er das Geld in einer Droschke verloren hatte und wurde ihm der Betrag durch den Kutscher alsbald wieder zugestellt. Der Offizier soll demselben 30 Mark gegeben haben; gewiß eine schöne Anerkennung.

* In **Herrnhut**, dem Sitz der friedlichen Brüdergemeinde, herrscht große Aufregung. Nachdem seit längerer Zeit schwere Diebstähle und Einbrüche die Gemeinde heunruhigt hatten, ist jetzt der langjährige Ortswächter als der Urheber dieser Verbrechen entdeckt.

* In **Elberfeld** entstand in einem Leinengeschäft an der neuen Friedrichstraße Feuer, welches in den daselbst aufgespeicherten Warenvorräten reichliche Nahrung fand. Im Augenblick war der ganze Warenraum ein Feuermeer, sodaß es nur mit größter Mühe und dem im Hause befindlichen vortrefflichen Löscheinrichtung gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der gesamte Leinenvorrat ist vernichtet und ist der Schaden ein sehr bedeutender.

* In **Köln** ist ein Leder Diebstahl auf dem Central-Bahnhof verübt worden. Der Billeure eines Schalters, an welchem die Bilette zum Bliffinger Schnellzuge gelöst wurden, hatte sich auf einen Augenblick vom Fenster entfernt, weil er

Sie wandte sich an ihren Mann. „Hast Du denn keine Ahnung, wie das Benehmen dieser Leute zu erklären ist?“ Schulte verneinte erst, meinte aber dann, die Herrschaften müßten sich wol anders besonnen haben, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil sie eingesehen hätten, daß ihre Liebeswerbungen von Karl und Rosa nicht günstig aufgenommen worden seien.

„Nein, nein, das ist es nicht,“ behauptete Frau Sophie. „Es muß etwas anderes dahinter stecken. Aber ich will, ich muß es erfahren; eine so schöne Behandlung lasse ich mir nicht gefallen, weil ich sie nicht verschuldet habe.“

Nach an demselben Tage mußte Christian zwei Briefe austragen. Der eine war an Frau Knorbe, der andere an Frau und Fräulein Zippelmann gerichtet.

Befragung zweier Polizisten wegen Mißhandlung.

* **Essen**, 13. Aug. In der letzten Sitzung der Strafkammer standen zwei Polizeibeamte aus Stoppenberg wegen Mißhandlung von Arrestanten unter Anklage. Die Verurtheilten Birma, Konopka, Franz und Anton Kozmarek kamen am 14. Juli v. J. von der Aushebung aus Essen zurück und durchzogen singend die Straßen von Stoppenberg. Birma wurde, weil er scandalisirte, durch einen der Angeklagten verhaftet, wobei er diesem einen Faustschlag in das Gesicht versetzte. Später wurden auch die Kameraden des Birma festgenommen und gegen letzten Anklage wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt erhoben, doch hielt der Gerichtshof den Schuldbeweis für nicht erbracht und sprach Birma frei. Die vom letztem vorgeschlagenen

Zeugen bekundeten in der Verhandlung eiblich, daß sie, nachdem sie eingesperrt worden waren, von den unter Anklage stehenden Beamten wiederholt mit Stöcken geschlagen worden seien. Man habe sie verschiedne male aus der Zelle geholt und auf dem Flur mißhandelt. Die Aussagen der Zeugen gaben Veranlassung, daß das Strafverfahren gegen die Angeklagten gerichtet wurde, und wurden dieselben, da die Zeugen durchweg bei ihren früheren Aussagen beharrten, laut der „M.-W. Z.“ zu je 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Korbweidenkultur längs der Eisenbahnen.

Da die Frage der Korbweidenkultur der betreffenden Flächen auch bei uns in Deutschland eine vielfach ventilirte ist, so wollen wir nachstehende Notiz der „M. Z. Ztg.“ entnehmen: Die K. K. Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen hat mit Erlaß vom 13. Februar 1879 an sämtliche Eisenbahnverwaltungen der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder die Einladung gerichtet, die disponiblen Bahngründe der Korbweidenkultur zuzuwenden. Es ist nun nicht ohne Interesse, den Erfolg dieser Anregung näher kennen zu lernen. Nach den vom Centralblatt für Eisenbahnen mitgetheilten Daten, welche mit dem Ende dieses Jahres längs der Bahnen Oesterreichs annäherungsweise 1250890 Stück gepflanzte Weiden, ferner 1188132 m lebende Jäune, Flechtjäume u. s. w. und endlich 1365405 qm geschlossene Weidenanpflanzungen. Mit Rücksicht darauf, daß in Oesterreich ca. 12000 km Bahnen bestehen, entfallen von obigen Quantitäten durchschnittlich auf ein Kilometer Bahnlänge 104 Stück, ferner 99 m

Länge und 114 qm Fläche diverser Weidenanpflanzungen. Keine namhafte Kultur haben bis jetzt anzudeuten die Salzische Carl Ludwigsbahn, die Währische Grenzbahn, die Währisch-Schlesische Centralbahn, die Ungarische Westbahn, die Kahlenbergbahn und die Oesterreichische Local-Eisenbahngesellschaft; gar keine Weidenkultur besitzt die Kaspau-Oberberger Bahn; am weitesten vorgeschritten ist der Stand der Angelegenheit bei der Kaiser Ferdinands-Norrbahn. Diese Gesellschaft geht bezüglich der Verwertung der erzeugten Nutzen sehr rationell vor; es ist auch die Einrichtung getroffen, daß die Weidenkultur einem besonders geschulten Individuum anvertraut wird, welches die Wächterfamilien in der Korbweidenkultur unterrichten muß. Der Ertrag bezieht sich per qm mit 1.5—4 fr.

Wie hoch steigt ein Luftballon?

* **Elberfeld**, 18. Aug. Hoch oben in der Luft war gestern der von Solingen aufgestiegene Ballon des Herrn Saad um die siebente Stunde auch von hier aus lange Zeit wahrzunehmen. Wie hoch wol mag der Ballon gestiegen sein? Unlängst war von 10000 Fuß die Rede; und nach den eigenen Erzählungen der Luftschiffer ist dies eine ganz gewöhnliche Höhe. Der „Staatsb. Ztg.“, welche anlässlich der vielen Ballonfahrten in Berlin mit dieser Frage sich beschäftigt, teilt darüber folgendes mit: „Unsere Luftschiffer, die eigentliche wissenschaftliche Beobachtungen wol nur nebensächlich behandeln, da es ihnen bei ihren Auffahrten mehr um die Unterhaltung des Publikums zu thun ist, dürften sich sehr selten über 5000 Fuß erheben, obwohl nicht ausgeschlossen ist, daß der eine oder der andere schon größere Höhen erreicht hat. Doch

für die Regel sind 3000 Fuß schon eine erhebliche Höhe. Ohne uns in weitläufige Erklärungen einzulassen zu wollen, sei hier nur erwähnt, daß Erhebungen über 15000 Fuß nur in diesen Regionen herrschenden Luftverdünnung und Kälte wegen mit Gefahren verknüpft sind. Erstere wird nicht nur dem Menschen, sondern auch dem Ballon gefährlich. Das Gas, welches den Ballon füllt, dehnt sich mächtig aus, und der Ballon würde platzen, wenn nicht Vorrichtungen getroffen sind, die dem überflüssigen Gas Abzug gestatten. Das ist dort oben ganz gut, aber der Luftschiffer will doch wieder zur Erde zurück. Hat er dort oben zu viel Gas verloren und kommt näher in tiefere Luftschichten, so verliert auch das Gas an Volumen und dadurch an Tragfähigkeit. Der kühne Luftschiffer, ist er nicht ganz haushälterisch mit seinem Ballast umgegangen, so ist der Gefahr aus, mit einer so bedeutenden Geschwindigkeit zur Erde zurückzugelassen, daß sie seinen Knochen und Gliedmaßen verhängnisvoll werden kann. Doch sind schon Höhen erreicht worden, größer als die höchsten bekannten Berge der Erde, des Garisankar. Der Engländer Glaisher erreichte am 5. September 1862 eine Höhe von 36000 Fuß (engl.), der bekannte Luftschiffer Siegfried ist vor einigen Jahren mit zwei Gefährten bei Paris aufgestiegen und hat nach den Angaben des selbstregistrierenden Barometers womöglich eine noch bedeutendere Höhe erreicht. Diese letztere Fahrt endete jedoch unglücklich genug; von den drei Luftschiffern kam nur Siegfried, und auch dieser nur in bewußtlosem Zustande, lebend zur Erde zurück, die beiden anderen waren Opfer ihres Wissensdranges geworden.“

von einem Kollegen einer Angelegenheit verurtheilt es, seinen er nach wenigen Sekunden, gewahrte er obere Teil der Erde ein Gauner, hofe leider stets Abwesenheit des Bildein einem kühnen Griff 800 Mark — angest fort den Bahnhof fand man leider keine Kasse.

* In **Leid** sind von circa 50 Familien worden. Die Gebären sollen einzelne Vendo haben. Dank der ganz besonderen Wäimter Spritzenman seit gelegene Häuser „Hotel Fier“ durch der glühenden Hitze einer weiteren sehr bed vorbeugten. Die h befindlichen Weinberg Teil ganz verengt u Entstehungsurache d wobei es auch, wie gen wird.

Die von Seiten eingeleitete offi stellung des Thabeit Tage in der zweiten w Diebank auf der e lichen Felde der Z Explosion schlagender geschlossen, und läßt lteil über die Ursache fällen; doch ist bis n nehmen, daß 2 Arbe des Betriebsführers i Verbot entgegen, dur schusses, die Explosio

Die Verunglückten, genannten beiden Arb 1. der Hauer Friedri 2. „ „ Johann 3. „ „ Heinrich 4. „ „ Heinrich 5. „ „ Theodo

Todes-Anzeige.

Nach Gottes und lichen Aufschluffe v heute Nachmittag 4 U innigstgeliebter Gatte guter Vater, der Lu

Heinrich Mä

gu. **Wiedern**, infolge eines Lunagl im Alter von 35 und im 7. Jahre glücklichen Ehe.

Verwandten und F ten diese Trauern mit der Bitte um stil nahe.

Wiedern, 19. August Die trauernde Witwe u.

Die Beerdigung für Freitag Nachmittag vom Sterbehause aus

Sedanfest 18

der Lieferung des St der Limonade für die Schulkinder soll am

Samstag, den 23. S

abends 6 Uhr bei Herrn Wirt Neut geben werden, und zwar reip. Wirte aus der Ferne. Die beglückten gen liegen bei mir zu offen. Probefutten und Limonade, mit Etiquett und versiegelte Offerten zum 23. d. Mts., mittags im Amtshause, Zimmer 9 ausgeben.

Es wird darauf aufme macht, daß am Festtag Lieferanten des Stutens Limonade die Berechtigung Speisen resp. Getränke festplage zu verkaufen. Herne, den 18. August Der Amtmann: S

Trefse

Mittwoch, den 20. Aug. c., mit einer

großen Partie schöner

Oldenburger

Faselschweine

ein.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Johann S

von einem Kollegen der Billet-Expedition in irgend einer Angelegenheit befragt wurde. Der Billeteur versäumte es, seinen Schalter zu schließen, und als er nach wenigen Sekunden an seinen Posten zurückkehrte, gewahrte er zu seinem Entsetzen, daß der obere Teil der Geldkassette verschwunden war. Irigend ein Gauner, deren sich am Central-Bahnhofe leider stets genug herumtreiben, hatte die Abwesenheit des Billeteurs benützt, um sich mit einem kühnen Griff eine erhebliche Summe — ca. 800 Mark — anzueignen. Man durchstöberte sofort den Bahnhof nach allen Richtungen hin, doch fand man leider weiter nichts wie die — leere Kassetten.

In Jell sind 30 Häuser durch Feuer, welche von circa 50 Familien bewohnt wurden, zerstört worden. Die Gebäude sind sämtlich versichert, nur sollen einzelne Bewohner ihre Habe nicht versichert haben. Dank der herrschenden Windstille und den ganz besonderen Bemühungen der Merker und Räumter Spritzenmannschaften, welche die zur Moseleseite gelegene Häuserreihe von der Kirche bis zum „Hotel Fier“ durch fortwährendes Bespritzen vor der glühenden Hitze schützten und so der Gefahr einer weiteren sehr bedenklichen Zunahme des Feuers vorbeugten. Die hinter der oberen Häuserreihe befindlichen Weinberge sind durch die Glut zum Teil ganz verfrachtet und total vernichtet. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist nichts bekannt, wobei es auch, wie gewöhnlich, sein Bewenden haben wird.

Die von Seiten der königlichen Bergbehörde eingeleitete offizielle Untersuchung zur Feststellung des Thatbestandes über die am gestrigen Tage in der zweiten westlichen Abteilung des Hölzigen Dölebank auf der ersten Tiefbauabtheilung im nördlichen Felde der Zeche Chamrock vorgekommene Explosion schlagender Wetter ist noch nicht abgeschlossen, und läßt sich deshalb ein endgültiges Urteil über die Ursache des Unglücksfalles noch nicht fällen; doch ist bis jetzt als wahrscheinlich anzunehmen, daß 2 Arbeiter, dem ihnen von Seiten des Betriebsführers und des Steigers auferlegten Verbot entgegen, durch Abfeuern eines Sprengschusses, die Explosion verschuldet haben.

Die Verunglückten, worunter sich auch die vor- genannten beiden Arbeiter befinden, sind:

1. der Hauer Friedrich Kanielbag, hinterläßt eine Witwe;
2. „ „ Johann Hamann, hinterläßt eine Witwe und 2 unverheiratete Kinder;
3. „ „ Heinrich Hamann, Sohn des vor- stehenden, ledig;
4. „ „ Heinrich Postler, hinterläßt eine Witwe und 4 unverheiratete Kinder;
5. „ „ Theodor Kegel, unverheiratet;

6. „ „ Schichtführer Johann Bilas, unverheiratet;

7. „ „ Joseph Bassalle, „ und

8. „ „ Heinrich Jühe, „ und

Die Beerdigung der Verunglückten findet am Donnerstag, nachmittags, vom Krankenhaus in Herne aus statt.

Zeche Chamrock, den 19. August 1884.

Die Verwaltung.

Industrie, Handel und Verkehr.

Neuß, 19. August. [Fruchtpreis.]

M. S.	M. S.
Weizen 1. Qu. 17 00	Hafer alter à 100 Kilo 15 80
100 Kilo 2. „ 16 00	neuer „ „ 15 20
Landroggen 1. neu 15 00	Raps 1. „ „ 26 50
à 100 Kilo 2. „ 14 00	2. „ „ 26 30
Gerste 100 Kilo 15 30	Kartoffeln 4 00
Ruchweizen —	Heu per 50 Kilo 3 60
Breistuden per 1000 Kilo	Regenstroh 600 Kilo 28 00
	124

Berliner Börse.

Berlin, den 19. August 1884.

Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,40
Preussische consolidirte Anleihe	4 1/2	102,80
do.	4	103,30
Staats-Anleihe 1868	4	101,70
1850, 52, 53 62	4	101,70
Staats-Schuldenscheine	3 1/2	99,90
Oesterreichische Goldrente	4	87,10
Silberrente	4 1/2	68,50
Papierrente	4 1/2	67,90

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

Bergisch-Märkische	5	—
Rheinische, abgetheilte	6 1/2	—
L. B. (aar.)	4	103,25
Southern Railway	2 1/2	6 95,40
Russische Staatsbahn	7 1/2	5 125,50

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.

Aachen-Masricht	4	98,50
Rra.-Märk. I. und II. Serie	4 1/2	—
Berg.-Märk. III. A. B. 3 1/2 a.	3 1/2	97,00
Lit. C.	3 1/2	97,00
IV. Serie	4 1/2	103,20
V. Serie	4 1/2	103,20
VI. Serie	4 1/2	104,40
Berg.-Märk. VII. Serie conv.	4 1/2	103,25
VIII. Serie	4 1/2	103,20
IX. Serie	5	102,40

Drucksaalerei

hungen.
g des Kenn-
minals und
mtes Wanne
geschlossen
Tage weder
g Geleider in
werden.
1884.
Borries.

Ein Dienstmädchen
für Küche und Hausarbeit, und ein
Gehülfe
für **Spezerei und Wirtschaft**
gesucht. Zu erfragen
Gelsenkirchen, Mühlenstr. 8.

Anaben im Alter von 14-16 Jahren
finden lohnende Beschäftigung bei
H. Franken, Scholle.
In **Schafte** wird ein gut ge-
legenes

hünden.

Disconto-Commandit.

Dortmunder Bank-Verein	0	203,00
Essener Credit-Anstalt	0	99,50
Nationalbank für Deutschl.	0	100,75
Norddeutsche Bank	0	96,70
Preussische Boden-Credit-Bank	0	158,60
Reichsbank	0	103,40
Schaffhauser Bank-Verein	0	145,70
	0	90,25

Industrie-Papiere.

Aachen-Höngen	0	35,50
Annener Gußstahl-Fabrik	—	—
Artenberg, Gesellschaft für Bergbau	6	141,00
Böckumer Bergwerks-Lit. A.	0	76,25
Böckumer Gußstahl-Fabrik	0	123,00
Borussia, Bergwerk	5	115,90
Bonifacius Bergwerk	0	69,00
Glöner Bergwerks-Verein	0	118,00
Grün-Mülener Bergwerks-Verein	—	22,50
Dortmunder Bergwerke Lit. A.	—	45,75
Dortmunder Union 600 Mark	0	13,50
„ 400 „	0	—
„ 300 „	0	23,50
Dortmunder Union Stamm-Br.	0	75,40
Part.-Obligation	0	108,40
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.	0	119,00
Georg-Marien-Bergwerks-Verein	0	65,50
Hartort Bergwerk	0	72,25
„ Maschinen.	0	31,00
Harpener Hütten	0	94,00
Hibernia u. Chamrock	6	96,50
Hörder Bergw.-u. H.-Act.-Ges.	0	30,60
do. zusammenge.	0	—
Kouffe Tiefbau	0	44,00
Märkisch-Westfälische Bergw.	0	62,00
Wagdeburger Bergwerks-Act.-Ges.	0	230,00
Wegener	0	170,50
Welheim Petroleum. 80%	—	40,60
Widnig Bergwerks-Lit. A.	0	86,25
Lit. B.	0	34,50
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	0	60,00
Westfälische Draht-Industrie	0	92,25
Union	0	11,50
Rhein.-Westf. Industrie	—	17,50

Geld-Corren und Banknoten.

Dufaten per Stück	9,70
Sovereigns per Stück	20,35
20 Francs-Stück per Stück	16,28
Gold-Dollars per Stück	4,19
Imperial (halbe) per Stück	16,74
Imperial per 500 Gr.	1396,50
Englische Banknoten 1 Pf.	20,42
Franken-Banknoten per 100 Fr.	81,25
Oesterreichische Banknoten 100 K.	168,05
Silber-Coupons	167,30
Russische Banknoten per 100 Rubel	207,20
Soll-Coupons	20,76

Umrechnungs-Sätze.

1 Dollar = 4,25 M.	100 Francs = 80 M.	1 Gulden Dst. Währ. = 2 M.	7 Gulden Südd. Währ. = 2 M.	100 Gulden Holländ. Währ. = 170 M.	1 Mark Banco = 1,50 M.	100 Rubel = 320 M.	1 Liv. Sterl. = 20 M.
--------------------	--------------------	----------------------------	-----------------------------	------------------------------------	------------------------	--------------------	-----------------------

Zinsfuß der Reichsbank.

Discont 4 pCt. Lombarden 5 pCt.

Meteorologische Notizen.

(9 Uhr vorm.)

19. August	Bar. 755 mm.	Therm. + 18° R.	SO
20. August	„ 755 mm.	„ + 16° R.	SW

Neues vom Salzsee.

Nachdem man in Washington die ernste Absicht gezeigt hatte, dem Mormonenthum oder wenigstens der Vielweiberei unter den Mormonen „in Gemäßheit der Landesgesetze“ zu Leibe zu gehen, machen die Aeltesten, Bischöfe und sonstigen Kirchenhäupter dieser Secte neuerdings wieder die größten Anstrengungen, die Vielweiberei neu in Schwung zu bringen. Unter den Mormonen werden geheime Verhandlungen derjenigen, denen mehrere Frauen „angesiegelt“ sind, darüber gepflogen, wie man sich dem neuen Bundesgesetze gegenüber verhalten solle. Das Verlangen dieser Herren geht natürlich dahin, eine größere Anzahl Mitgeschickter zu gewinnen, damit eventuell ein besserer Widerstand organisiert werden könne. Nach Schluß dieser geheimen Versammlungen werden regelmäßig die mit nur einer Frau verheirateten Gemeindeglieder heimgesucht und in allen möglichen Tonarten mit Bitten, Drohungen, mit zeitlichen und ewigen Strafen, Versprechungen u. dergleichen: sie möchten doch noch eine oder gar mehrere Frauen nehmen. Erst dadurch würden sie ihre Angehörigkeit zur Lehre der mormonischen Kirche voll und ganz befestigen.

In den Predigten, zu denen sich die Mormonen bekanntlich stets sehr prompt einfinden, wird fast nur noch dieses angeblich Gott wohlgefällige Thema behandelt. Hauptsächlich wird in diesen Predigten auch Schweigen über neugeschlossene Ehen mit mehreren Frauen von den weiblichen Mitgliedern beansprucht. Die Damen werden um Discretion gebeten, damit die in Utah wohnenden gentiles (Nicht-Mormonen) nichts von dem durch den Besitz mehrerer Frauen bedingten Eheglocke erfahren sollen, weil sonst leicht der Staatsanwalt einschreiten könnte, der keinem Erbarmen zugänglich ist.

In Wirklichkeit hat diese Agitation bereits Früchte zu tragen begonnen, und zahlreiche Frauen Nr. 2 u. s. w. sind in neuester Zeit bereits verheirateten Ehemännern „angesiegelt“ worden. Wie der Zeitgeist sich auch hier Geltung verschafft, ersieht man daraus, daß es manchmal einen harten Kampf kostet, ein Mädchen zu überreden, sich einem bereits verheirateten Mann anzuheiraten. Auch wollen manchmal Frauen rebelliren, denen ihr Ehemann versprochen hatte, keine andere Gattin zu ehelichen.

Es beweist die rührige Propaganda der Mormonen untereinander, daß sie einestheils instinctiv fühlen, daß die Tage der Vielweiberei bei den Weißen und Farbigen (nur die Indianer befreit man dieserhalb noch nicht) innerhalb der Vereinigten Staaten gezählt sind — andererseits auch, daß die Vollblut-Mormonen ihren nur einmal verheirateten Genossen nicht trauen. Denn zum ersten

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied heute Nachmittag 4 Uhr mein innigstgeliebter Vater, unser guter Vater, der Landwirt **Heinrich Möller,** gen. **Widern,** infolge eines Lungenleidens, im Alter von 35 Jahren und im 7. Jahre unserer glücklichen Ehe.

Verwandten und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Widern, 19. August 1884.

Die trauernde Witwe u. Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Sedanfest 1884.

Die Lieferung des Stutens und der Limonade für die hiesigen Schulkinder soll am

Samstag, den 23. August, abends 6 Uhr,

bei Herrn Wirt Neuhoff versgeben werden, und zwar an Bäcker resp. Wirthe aus der Gemeinde Herne. Die begünstigten Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht offen. Probefutten und Probe-Limonade, mit Cigaretten versehen und versiegelt, sind bis zum 23. d. Mts., mittags 12 Uhr, im Amtshause, Zimmer Nr. 2, abzugeben.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am Festtage nur den Lieferanten des Festes resp. der Limonade die Berechtigung beisteht, Speisen resp. Getränke auf dem Festplatze zu verkaufen.

Herne, den 18. August 1884.

Der Amtmann: Schäfer.

Bekanntmachung.

Begen Verbindung des Rentamts sind die Communal- und Institutens-Kassen des Amtes Wanne am **28. August d. J.** geschlossen und können an diesem Tage weder Zahlungen geleistet noch Gelder in Empfang genommen werden.

Wanne, 19. August 1884.

Der Amtmann: von Borries.

Verkauf von Grundstücken.

Die in der Steuer-Gemeinde **Holsterhausen** in nächster Nähe mehrerer Gärten, unmittelbar an der Elberfelder-Dortener Chaussee und an der Gölz-Weidenen Eisenbahn, bei dem Centralbahnhofe Wanne belagerten, den **Verortlichen Erben** gehörenden Grundstücke zur Größe von 13 Morgen 113 Ruthen sollen am

Freitag, den 12. September, nachm. 4 Uhr,

parzellenweise event. im Ganzen unter günstigen Bedingungen öffentlich verkauft werden.

Das ganze Areal eignet sich seiner vorzüglichen Lage wegen zur Anlage eines Fabrik-Etablissements und für jeglichen Geschäftsbetrieb, sowie zu Privatbauten, und werden Kaufkustige auf diese günstige Gelegenheit besonders aufmerksam gemacht.

Einteilungskarten und Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten jederzeit einzusehen.

Wanne, den 15. August 1884.

W. Walbe, Bevollmächtigter.

Eine brave Frau zum **Kartoffelschälen**, und ein **tüchtiges Mädchen** gegen hohen Lohn gesucht.

Bulmke, Menage.

Ein Dienstmädchen für Küche und Hausarbeit, und ein **Gehülfe** für **Specerei und Wirtschaft** gesucht. Zu erfragen **Gelsenkirchen, Mühlenstr. 8.**

Anaben im Alter von 14 - 16 Jahren finden lohnende Beschäftigung bei **S. Franzen, Schulle.**

In **Schulte** wird ein gut gelegenes

Ladenlocal baldigst zu mieten gesucht. Von wem, sagt unter Nr. 1539 die Exped. d. Bl.

Sehr schöne Kartoffeln täglich zu haben bei **W. Bohmert, Wanne.**

Mehrere herrschaftliche Wohnungen per 1. November zu vermieten. Wo, zu erfragen unter Nr. 1530 in der Exped. d. Bl.

Nicht zu übersehen! **Gaarflechten** **Betten** werden sauber und dauerhaft gearbeitet; auch werden **ausgezeichnete Saare** zu den höchsten Preisen gekauft.

B. Kettel, Feiseur, Gelsenkirchen, Bahnhofstr. Nr. 45.

Auf dem Wege von **Castrop nach Wanne** am 13. Aug. **ein Damenmantel** verloren. Gegen gute Besoldung abzugeben. Wo, sagt unter Nr. 1531 die Exped. d. Bl.

Drucksachen aller Art in Schwarz-, Bunt-, Copir- und Perforirdruck F. Dienst's Buchdruckerei.

Berechtigte Landwirtschaftsschule und Ackerbauschule zu Cleve.

Beginn des Wintersemesters für die Landwirtschaftsschule **Borschule und Ackerbauschule: Mittwoch, 13. October 1884.** Aufnahmeprüfung: **Dienstag, 12. October, morgens 9 Uhr.**

Denjenigen Schülern, welche das Zeugnis für den einjährigen freiwilligen Militärdienst nicht beantragen, gibt die **Ackerbauschule (Schulgeld 20 M. pro Semester)** Gelegenheit, in einem Curfus von 1 1/2 Jahren (2 Wintersemester und dem dazwischen liegenden Sommersemester) nicht nur zur weiteren Fortbildung in den Elementarfächern, sondern auch ganz besonders zur Aneignung eines entsprechenden Maßes von Fachkenntnissen.

Zu weiteren Mittheilungen sind gerne bereit:

Herr Rittgutsbesitzer **W. Gerpott** auf Schmitthausen bei Cleve, die Herren Stadtverordneten Kaufmann **Th. Kemy** und Thierarzt **Angenheiser** hieselbst, sowie der Unterzeichnete.

Die Anmeldungen nimmt entgegen

Dr. Fürstenberg, Director.

Hôtel Bremen.

Reingehaltene **Rhein- und Moselweine** per Flasche von 65 Pf. an. **Garantirt reinen französischen Rotwein** (Bordeaux) per Flasche 1 Mark, **Fritz Le Claire.**

Das Ladenlocal ist vermietet, verlaufe deshalb sämtliche Manufactur-Waren bedeutend unter Einkaufspreis.

R. D. Weldert, Gelsenkirchen, neben der neuen ev. Kirche.

Mayfarth's neue Patent-Dresch-Maschine

hatsich vorzüglich bewährt, ist eine wichtige Erfindung für die Landwirtschaft, weil sie bei 2spännigem Betriebe das Getreide vollständig reinigt, gerades, glattes Stroh liefert und kaum mehr kostet, als eine sonstige gewöhnliche Dresch-Maschine. Für Wasser- oder Dampfkraft extra starke Ausführung mit doppeltem Wind, — Ueber 100 Stück in Betrieb; lobende Zeugnisse von allen Besitzern.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik und Eisengesserei, Frankfurt am Main.

Evangel. Gesangbücher empfiehlt **F. Dienst.**

Unterstützungs-Verein Schlängel & Eisen, Gelsenkirchen.

Unserm Kameraden, dem Vorstandsmitgliede **Wilhelm Fröhlich** zu seinem heutigen Geburtstag die besten Glückwünsche!

Der Vorstand des Unterstützungsvereins Schlängel & Eisen.

Bivat Bernhard!

Unserm I. Chef, dem Herrn **Bernhard Rittenbruch** zu seinem heutigen Namenstage ein dreifaches **Gut Schlaf!**

Ständig eilt durch's Leben hin, Jede frohe Stunde, Auch wenn man vertraulich sitzt Bei einer Tafelrunde. Darum laßt uns im Verein Immer recht gemüthlich sein. Drum lieber Bernhard, bleib' wie jezt Unser Führer stets und stets. **Gewidmet von der Feuerwehr Hibernia.**

Ich werde mich in den nächsten 2 bis 4 Wochen als Rechtsanwalt in Gelsenkirchen niederlassen und suche vorläufig 3-4 Zimmer, wo möglich gelegen, am liebsten par terre.

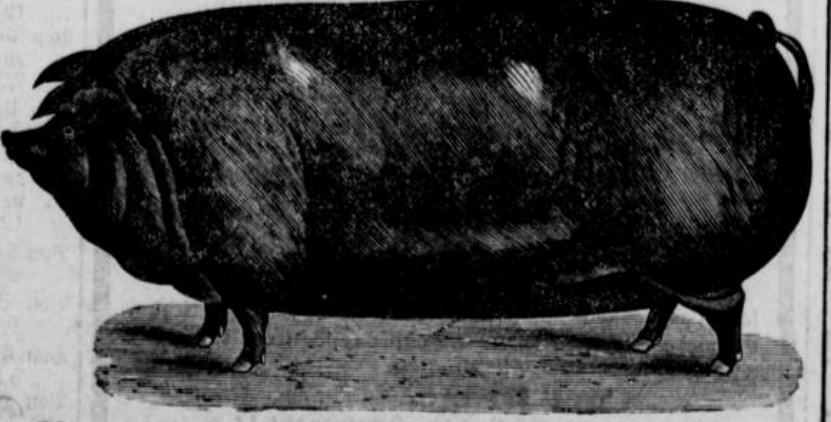
Dr. jur. Cohauss, Gerichtsassessor.

Offerten zu richten nach **Borken in Westf.**

Den geehrten Bewohnern von **Bulmke, Gelsenkirchen** und Umgebung ergebene Anzeig, daß ich mich hieselbst

Louisenstraße 31 im Hause des Herrn **Hochstrate** als **Schulmadermeister** niedergelassen habe und halte mich bei vorkommenden Arbeiten bestens empfohlen, indem ich prompte und reelle Bedienung zusichere.

Wilh. Schumann.



Johann Wellmann, Gelsenkirchen, Bochumerstr. 50.

Die Freimüthigen sind einig, mit welchem die einmal feldern wollen. Wähler mit Kornsch Das zieht aber nicht Leute über mit ihren von den schädlichen so gründlich hereing so gründlich jemand gl damit anfangen. M einem anderen Ende Interessensvertretung digt, wir befänden zum Klassenstaate. I sucht es mit folgenden von Interessens eine mit politisch gestattete Volk? Nun soll man mal sagen, was diese fr vielleicht eine Abän der Luft, wonach di aus allgemeinen glei von Interessengrupp soll? Nichts von al hat in einem seiner frühjahr, die Landb bei der Auswahl der politische Parteistellu schaftlichen Meinung mern.“ Wenn diese würde — das ist de sinnige Organ gelang mehr zurückgeworfen nalitätsprincip sie vo habe.

Ernst lassen sich nicht behandeln. M haupt, der Schnee lila, so wird man weit kommen. Er nicht sehen. Die M über oder mit po gestattete Volksver Die Sache liegt ein vertretung, die K materiellen Interesse des politischen Ben Staat ist eine In auch dadurch nicht noch keine erschöpf gegeben ist. Die gen der unter sich in stehenden Gruppen bilden, ist die Vaf nisses, und in dem effen Rechnung zu t politische Bewußtsei den materiellen Inte

Ein gemü

18) Humoristische Gr Frau Schulze f eine bestimmte Erklä in fo auffälliger Wei verweigert hätten und wort auf diese Frage hätte Frau Schul situation besessen, di nächsten Tage empfin zugezogen haben. Wie aus den Br hatten die beiden Wi gepflogen und ihre getaucht. Frau Schulze z den kurzen Inhalt la übererinfittung. Die Erklärung, in den höchsten W liebenden Mittern, n aufgegangan. Eine denen des Herrn S Ehre gereichen, di ihren Sohn, der te ihre Tochter, die Zi die weniger Ansprü als ein so wohlstun und eine so hoch Sippelmann. Daß sie die d gebrochen, weil, wie Vermögen verloren hochmütigen Frauen

mal seit dem Bestehen der Salzsee-Ansiedelungen (1846) nimmt man die Washingtoner Beschlüsse nicht auf die leichte Achsel, zum ersten male macht man sich darauf gefaßt, seitens der Bundesgewalt Ernst mit der Sache gemacht zu sehen. Demgemäß werden die verschiedensten Hebel in Bewegung gesetzt. Wo verheiratete Mormonen zu einem zweiten oder dritten Hausstand nicht die Mittel besitzen, werden diese jetzt sogar oft von den Eltern der glücklichen Braut bewilligt: was in diesen Regionen bisher nicht üblich war. Vielmehr ruhte in der Regel die ganze Last des Erwerbes auf dem Herrn der Schöpfung, und „Mitgift“ oder „Aussteuer“ waren so gut wie unbekannt. Nur ganz vereinzelt verdient verheiratete Frauen ihren Unterhalt durch Schneidern, Waschen, Betrieb eines Krämladens etc. — und dann auch fast immer nur solche Frauen, die durch zahlreiche neue Gefährlichkeiten ihrer Männer aus ihrer ursprünglichen Stellung herausgedrängt worden waren.

Den tiefen Eindruck, den diese fortwährenden Ermahnungen, Ehen mit mehreren Frauen einzugehen, auf die Secte gemacht haben, erstieht man aus folgendem kürzlich eingetretenen Fall: Ein junger Farmer in der Nähe der großen Salzsee-Stadt, der nur eine Frau besaß, fühlte sein Ende herannahen. Er ließ den Geistlichen rufen und sagte ihm, daß er bedauern sterben zu müssen, ehe er in den Stand der Polygamie eingetreten sei, wodurch er sich doch erst für das Paradies qualifizire. Deshalb ersuche er den Geistlichen, er möge ihn einem jungen Mädchen der Nachbarschaft, welches er bezeichneter, „im Geiste ansiegeln“. Sie könne sich ja nach seinem Tode mit einem andern verheiraten und ihre demnächstigen Kinder würden dann geistig die seinen sein! Da die Stunden des Jenseits gezählt waren, eilte der Geistliche zu der bezeichneter Himmelsbraut und teilte ihr den sonderbaren Vorschlag mit. Sie und ihre Eltern waren vollkommen einverstanden. Die Trauung wurde in Gegenwart der bisherigen Gattin vollzogen, und wenige Stunden darauf war der Ehemann eine Leiche. Die jungfräuliche Witwe verheiratete sich bald darauf wieder und ist mit ihrem neuen Gatten darüber einverstanden, daß die dieser Ehe entspringenden Kinder eigentlich die Kinder des verstorbenen Gatten im Geiste sein werden. In allen mormonischen Ansiedelungen wird diese überspannte Handlungsweise als großes Verdienst um die Kirche hingestellt und Nachahmung derselben empfohlen.

Ein anderer interessanter Fall ist der eines Bischofs, der sich kürzlich zum dritten mal verheiratete, obwohl er schon in reiferen Jahren steht. Er wollte die Ehe geheim halten. Die neue junge Frau wie die Gattinnen Nr. 1 und 2 waren damit

einverstanden. Vor der Welt hielt die neue Ehefrau als Musiklehrerin für die reichlich vorhandenen Kinder ihren Eingang in das neue Heim, und eine Weile ging alles gut. Dann aber mußte auf noch unaufgeklärte Weise der wirkliche Sachverhalt wol irgendwie offenbar geworden sein, denn eine nicht mormonische Zeitung brachte eine diesbezügliche Notiz. Bald darauf wurde die junge Frau vor den Untersuchungsrichter geladen, der sie verurteilte und dann befragte, ob sie mit dem Bischof verheiratet sei? Sie verweigerte jede Auskunft hierüber. Der Richter ermahnte sie eindringlich in sich zu gehen und zu bedenken, daß er sie einsperren lassen könne, wenn sie nicht antworte. Er gab ihr deshalb einige Tage Zeit zur Ueberlegung und setzte einen neuen Termin an. Wenn sie dann keine Auskunft geben würde, so müßte sie im Gefängnis verbleiben, bis sie sich hierzu bequeme. Sagt, gethan. Der Termin kam, die junge Frau schwieg und mußte ins Gefängnis wandern, wo sie noch heute sitzen mag. Ihre Colleginnen Nr. 1 und 2 begleiteten sie einträchtig auf dem traurigen Gange und verabschiedeten sich auf das Herzlichste von ihr. Aber zum Lohn für diese Prüfungen hat die Gefangene nun die Gewißheit, in allen mormonischen Predigten als Märtyrerin und Ueberzeugungstreue gepriesen zu werden.

Der Präsident der mormonischen Kirche will vor etwa zwei Jahren eine Offenbarung (revelation) von Gott erhalten haben, durch welche allen gutgesinnten Mormonen anbefohlen worden, mehrere Frauen zu nehmen. Auffällig ist nur, daß er damit erst jetzt nach Annahme des neuen gegen die Vielweiberei gerichteten Gesetzes hervortritt. Er läßt geheime Sitzungen der Bischöfe und Ältesten in der Salzseestadt abhalten, wobei er rigoros gegen diejenigen vorgeht, die seine neueste Offenbarung nicht zu nehmen. Auffällig ist nur, daß er damit erst jetzt nach Annahme des neuen gegen die Vielweiberei gerichteten Gesetzes hervortritt. Er läßt geheime Sitzungen der Bischöfe und Ältesten in der Salzseestadt abhalten, wobei er rigoros gegen diejenigen vorgeht, die seine neueste Offenbarung nicht zu nehmen. Auffällig ist nur, daß er damit erst jetzt nach Annahme des neuen gegen die Vielweiberei gerichteten Gesetzes hervortritt.

Vielleicht wird dieser innere Zwiespalt unter den Mormonen sich derartig zuspitzen, daß die Lebigen und die mit einer Frau Versehenen zum Staat halten werden, sobald dieser mit der Ausrottung der Vielweiberei Ernst macht. Dann würde die mormonische Kirche nur auf die Polygamisten und deren Anhang angewiesen sein. Hierbei ist indessen nicht zu übersehen, daß gerade die wohlhabendsten und dadurch einflussreichsten Mormonen fast alle mehrfach verheiratet sind. Höchstwahrscheinlich ist, daß auch die neuprojectirten

Mahregeln nur Wahlmanöver seitens der republikanischen Partei sind, welche die den Mormonen feindlichen Elemente auf ihre Seite zu ziehen wünschen.

Im Gegensatz dazu hat die demokratische Partei in ihren Plattformen (Wahlprogrammen) wiederholt und öffentlich erklärt, daß sie sich mit den inneren kirchlichen Angelegenheiten Utah's nicht befassen würde, d. h. alles beim Alten lassen würde, falls sie die Herrschaft erlangte. Selbstverständlich ist dies auch nur ein Wahlmanöver, um in den benachbarten Staaten und Territorien die Mormonen als Stimmvieh für die dieselben stets bedürftige demokratische Partei zu gebrauchen.

Nur für den Fall also, daß die republikanische Partei einige Zeit am Ruder bleibt, ist eine Regelung der Mormonenfrage zum Bessern möglich. Und nur in diesem Fall — wenn also die Polygamisten wie anderswo ohne Schonung ins Zucht haus gesteckt werden — ist ein Rückschlag auf die Meinung der aus Europa auswandernden Protestanten möglich, denn wenn diese sehen, daß es mit der Vielweiberei nichts mehr ist, werden sie sich höchstwahrscheinlich dafür bedanken, schattenlose Alkaliwüsten durch mühselige Bewässerung ertragsfähig zu machen, während sie doch außerhalb Utah's und viel näher am atlantischen Ocean fruchtbares Land in Menge haben können, wenn sie sich mit einer Frau begnügen wollen. Vor allen Dingen würden aber viele, welche lediglich um der Vielweiberei selbst willen auswandern wollen, zu Hause bleiben.

Bermischtes.

*** Dvbidopol. [Prügelei in der Synagoge.] Kürzlich fand in der hiesigen Synagoge, so schreibt man den „Sowr. Jwewit“, während des Gottesdienstes zwischen den betenden Juden eine ernste Prügelei statt. Bekanntlich werden an bestimmten Tagen nach jüdischem Ritus während des Gottesdienstes aus der Lade die zehn Gebote herausgenommen und den Betenden vorgezeigt. Diese Ceremonie hat einer der Betenden, welcher vom Ältesten der Schule als der Würdigste bezeichnet wird, zu vollziehen. Im vorliegenden Falle fiel diese Ehre auf den Gebräuer Bogorshelski. Jedoch in dem Augenblick, als er die Gebote aus der Lade nimmt, läuft der Gebräuer Dorfmann auf ihn zu und verfehlt ihm einen so kräftigen Schlag, daß die Gebote ihm aus den Händen fallen. Darauf begann sofort eine allgemeine Prügelei.

*** Ein großes Verdienst um die Stadt Schwiebus hat sich der dortige Bürger und Rathsherr Adolf Sagerl dadurch erworben, daß er auf seine eigenen Kosten ein massives zweistöckiges Gebäude erbaut und der Stadt zum Zwecke eines evangelischen Bürgerhospitals unentgeltlich

zum Eigentum überweisen hat. Das Hospital wird die Bezeichnung: „Ev. Bürgerhospital“ — Ab. Sagerl'sche Stiftung“ führen.

*** [Engel in der Mauer.] Kaiser Leopold I. besuchte eines Tages das Kloster der Barfüßer Augustiner in Wien und ließ sich vom Prior alle Räume zeigen. Schließlich gelangten sie auch in die Kirche, wo sich ein Gemälde befand, auf dem der Maler eine Reihe von geflügelten Engeln dargestellt hatte, die auf der alttestamentlichen Jakobslleiter vom Himmel niederstiegen. Der Kaiser betrachtete das Bild, während Prior und Convent ehrfurchtsvoll um ihn herumstanden, eine zeitlang mit großer Aufmerksamkeit, wendete sich dann plötzlich zu den Versammelten und sagte: „Sagt mir doch, wie kommt es, daß die Engel auf einer Leiter herabklettern, da sie doch Flügel haben?“ Alles verstummte, selbst der Prior wußte sich nicht zu helfen. Da trat der Novize Abraham a Santa Clara vor und sagte: „Halten zu Gnaden, Majestät, die Engel werden damals lust in der Mauer gewesen sein.“ Leopold lachte herzlich und machte den schlagfertigen Mönch in der Folge zum Hofprediger, als welcher er seinen Wig glänzend bewährte hat.

*** Wie vorsichtig man beim Anschluß an fremde Reisende sein muß, schreibt ein Freund des „D. M.-Bl.“, bewies folgende Geschichte, welches einer lustigen Erzählung allerdings nicht unähnlich sieht: In Tegernsee lernte ich eine ältere Dame mit ihrer gleichfalls in den Jahren etwas vorgeschrittenen Tochter kennen, welche ohne Begleitung reisten, und da sie sich zu emmigieren schienen und ich mich langweilte, schloß ich mich an die Damen an. Die Mama begünstigte meinen Verkehr mit Julie — so hieß ihre Tochter — und behandelte mich mit einer gewissen Zärtlichkeit, die etwas Mütterliches an sich hatte. In der Tegernseer Pfarrkirche befanden sich an den Altären interessante Reliquienfichre mit Zähnen und Gerippen christlicher Märtyrer. Eines Tages befanden wir uns, weil das Regenwetter einen Ausflug unmöglich machte, in dieser Kirche. Da ich der Tochter die Reliquien zeigen wollte, sagte ich zu ihr: „Mein Fräulein, wollen Sie mit mir an den Altar treten?“ — „...“ Aber kaum hatte ich das gesagt, als die Mutter gerührt unsere Hände ergriff, sie ineinander legte und „Machen Sie mein Kind glücklich!“ flüsterte. Zu einer Aufklärung des Mißverständnisses fehlte mir der Mut — ich ergriff die Flucht und ward nicht mehr gesehen.“

Anmeldungen zum Bezug

unserer Zeitung können zu jeder Zeit erfolgen bei unseren Voten oder Expeditionen.

Bekanntmachung.

Die Herstellung einer Deckfüt tung auf dem Communalwege Gelsenkirchen-Buer zwischen Güttners und Schul in Braubauerschaft soll im Submissionswege, getrennt nach Arbeiten und Lieferung des erforderlichen Materials vergeben werden.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen vom 25. bis 30. d. M., im Verwaltungsbureau hiesigen Rathshauses zur Einsicht offen. Mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten wollen man bis zum 30. ds. M. versiegelt und portofrei an hiesige Stelle gelangen lassen.

Schalke, 16. August 1884.
Der Amtmann:
J. A. Der Velgeordnete:
Schulte-Bulme.

Saferfrucht-Verkauf.

Donnerstag, den 21. August, nachmittags 4 1/2 Uhr, werde ich für Jede Confolidation ca. 8 Morgen sehr gute aufstehende

Saferfrucht

in kleinen Parzellen nummerweise auf Credit und gegen Bürgschaft meistbietend verkaufen. Veranlassung bei Herrn Gastwirt Heinz. Schulz in Braubauerschaft.

Gelsenkirchen, 14. Aug. 1884.
Georg Eymann.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich meine Wohnung von Gelsenkirchen nach Braubauerschaft in das Haus des Herrn Buchmüller (früher Stümmeler) Nr. 231, verlegt habe.

Gleichzeitig empfehle mich den geehrten Bewohnern von Schalke und Braubauerschaft zur Anfertigung moderner Herrenkleidungsstücke

W. Köster, Herrenkleidmacher.

Tapeten

in schöner Auswahl von 13 Pf. an Spiegel- u. Fenster-Glas sowie alle Sorten Farben, fertige Deckfarbe empfiehlt zu sehr billigen Preisen

C. Sandwerf, Gelsenkirchen, Kreuzstraße, nahe am alten Markt.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 11 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juni 1884 hat jeder Unternehmer eines der unter den § 1 dieses Gesetzes fallenden Betriebes den letzteren unter Angabe des Gegenstandes und der Art desselben, sowie der Zahl der durchschnittlich darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen binnen der von dem Reichs-Versicherungsamt auf den 1. September cr. festgesetzten Frist bei mir anzumelden.

Demgemäß fordere ich die Unternehmer nachbenannter Betriebe auf, letztere in folgender Weise bis zum 1. September cr. schriftlich zur Anmeldung zu bringen:

Name des Unternehmers (Firma).	Gegenstand des Betriebes. (Bei mehreren Betriebsarten ist der Hauptbetrieb zu unterstreichen)	Art des Betriebes. (Dampfkrast, Wasserkraft u. Handbetrieb.)	Zahl der durchschnittlich beschäftigten versicherungspflichtigen Personen.	Bemerkungen.

Gelsenkirchen, den 1884.

(Unterschrift des zur Anmeldung Verpflichteten.)

Die Unternehmer nicht angemeldeter Betriebe verfallen gemäß § 11, Absatz 3 des cit. Gesetzes event. in eine Geldstrafe bis zu einhundert Mark.

Die Anmeldungspflicht erstreckt sich auf alle versicherungspflichtigen, d. h. unter den § 1 des Unfallversicherungsgesetzes fallenden Betriebe. Zu diesen gehören u. a.:

- a) Bergwerke;
- b) Steinbrüche;
- c) Fabriken aller Art und Hüttenwerke.

Als Fabriken gelten insbesondere — auch wenn dies nach dem Sprachgebrauch zweifelhaft sein sollte — alle Betriebe, in welchen die Bearbeitung oder Verarbeitung von Gegenständen gewerbsmäßig ausgeführt wird und zu diesem Zwecke mindestens zehn Arbeiter regelmäßig beschäftigt werden.

Hiernach muß j. B. ein Schuhmacher, welcher mindestens zehn Arbeiter regelmäßig beschäftigt, seinen Schuhmachereibetrieb anmelden;

a) alle Betriebe, in welchem Dampfkrast oder durch elementare Krast (Wind, Wasser, Dampf, Gas, heisse Luft etc.) bewegte Triebwerke zur Verwendung kommen. Hiernach muß j. B. ein Schneider, welcher mit einem Gasmotor und einem Lehrling arbeitet, seinen Betrieb anmelden;

o) jeder Gewerbebetrieb, welcher sich auf eine der nachstehend bezeichneten Arbeiten: Maurers, Zimmerers, Tischdeckers, Steinbauers, Brunnen- oder Schornsteinarbeiten erstreckt.

Nichtversicherungspflichtig sind:

- a) das Handwerk, soweit nicht die unter 1 o bis o bezeichneten Merkmale für den Betrieb zutreffen;
- b) das Handels- und Transportgewerbe, sowie die Gast- und Schenkwirtschaft;
- c) Betriebsbeamte mit mehr als 2000 M. Jahresverdienst.

Ist ein Unternehmer zweifelhaft, ob er seinen Betrieb anzumelden habe oder nicht, so wird derselbe gut thun, die Anmeldungspflicht nicht unbenuzt verstreichen zu lassen, wenn er sicher sein will, den aus der Nichtanmeldung eines versicherungspflichtigen Betriebes sich ergebenden Nachteilen zu entgehen. Hierbei bleibt ihm unbenommen, in dem Formulare, Spalte „Bemerkungen“, die Gründe anzugeben, aus denen er die Anmeldungspflicht bezweifelt, auch wird ihm event. im Rathause, Zimmer Nr. 4, jede erwünschte Auskunft erteilt werden.

Gelsenkirchen, den 13. August 1884.
Der Bürgermeister: Wattmann.

Evangelische Gesang-Bücher

empfehlen F. Dienst, Gelsenkirchen.

Sämtliche Schul- und Comptoir-Artikel empfiehlt F. Dienst, Gelsenkirchen.

Hotel Böminghaus, Schalke.

Donnerstag, 21. cr., abends 7 Uhr:

Großes Garten-Concert

der Schalke Feuerwehr-Capelle,

wozu ergebenst einladet

Frau Witwe Böminghaus.

Necht bleibt doch Necht!

Interess. Proceß aus drei Instanzen gegen F. Dienst, Redact. d. Emscher Ztg. in Gelsenkirchen, wegen Vergehens gegen § 166 St.-G.-B. (beirr. Maria-Verkündigung, hervorbend aus der 5. Realis-laturperiode des Reichstages in der Industrie- und Arbeiterfrage 1882).

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

48 Seiten ar. Octav. — Preis 40 Pfg.

Selbstverleger: F. Dienst in Gelsenkirchen.

Auch die Voten der Emscher-Zeitung nehmen Bestellungen entgegen.

Ziehung unwiderruflich 6. October 1884.

Lott. Abteikirche Knechtsteden.

1. Hauptgew. 15000 M. Gold.

Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. Liste u. Pro. 30 Pf., Ausl. 40 Pf.

Beide Lose m. Liste 2.40 M. emp. (Agenten werden gesucht) die Gen.-Ag. A. Fuchs, Wilhelm (Karl) u. d. Verkaufsst.

Ziehung unwiderruflich 15. Decbr. 1884.

Beecker Kriegerdenkmal-Lott.

1. Hauptgew. 3000 M. Silber.

Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. Liste u. Pro. 30 Pf., Ausl. 40 Pf.

Beide Lose m. Liste 2.40 M. emp. (Agenten werden gesucht) die Gen.-Ag. A. Fuchs, Wilhelm (Karl) u. d. Verkaufsst.

Nähmaschinen

der bewährtesten Systeme zu

Fabrikpreisen und unter gün-

stigen Zahlungsbedingungen, so-

wie Nadeln, Oele etc. in vor-

züglicher Qualität

empfehlen

G. Hahn, Mechaniker,

Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 80,

alter Posthof.

Reparaturen prompt und billigt.

Bringe meine gut abgelagerten

Cigarren

sowie sämtliche Parfümerien,

Mundwasser, Haarfarbmittel und

die nur allein bekannten, echten

Gebr. Gebrigs Jahrbuchbänder,

ferner meine Auswahl fertiger Flechten in empfehlende Erinnerung; auch werden Fischen sowie andere

Haararbeiten

schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen etc. wird von mir bestens besorgt.

Carl Drüge, Barbier und Friseur, Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Fahrplan

vom 20. Mai 1884 ab.

Von Gelsenkirchen nach Wanne

5,46 8,43 10,36 2,08 4,19

5,43 8,52 1,19 [Wanne Abf. nach Münster 6,05 10,53 2,19 5,52 10,04 1,39.]

Von Gelsenkirchen nach Deup-Röln

5,34 6,12 8,49 11,30 12,32 2,22 5,02 8,35.

Von Wanne nach Dortmund 8,56

10,51 4,30 9,03 9,52 1,45

[Herne Abf. 9,05 11,01 4,40 9,13 1,56.]

Von Gelsenkirchen nach Essen 5,20

6,44 8,13 11,40 1,50 3,34

(5,17 nur bis Kray) 7,24 9,05

(5,34 nur bis Langendreer) [von Kray nach Dortmund 6,58 8,56 12,02 2,45 5,39 8,17 (11,37 nur bis Bochum).]

Von Bochum nach Ueckendorf-Wat-

tenscheid 5,30 8,05 11,41 1,46

3,30 7,20 10,46 9,02 [von Ueckendorf-W. nach Kray-Essen 5,43 6,55 8,21 11,54 1,59 3,43 9,15.]

Von Dahlbusch nach Essen 5,25

6,49 8,18 11,45 1,55 3,39

(5,22 bis Kray) 7,29 9,10.

Von Dahlbusch nach Gelsenkirchen

5,58 7,31 9,05 12,15 4,01 2,53

5,49 8,23 11,45.

Von Essen nach Gelsenkirchen (rheim.)

5,25 6,49 8,47 11,53 2,36 5,30

8,08 11,28.

Von Essen nach Gelsenkirchen

(Rhein-Windem) 5,20 8,15 10,00

1,40 3,50 5,15 8,20 9,20.

Von Herne nach Deup-Röln 5,39

8,28 11,09 1,59 8,13 [Wanne Abf. 5,26 5,59 6,02 8,39 11,19 12,23 2,10 4,54 8,24 (11,04 nur bis Duisburg).]

Von Schalke nach Wanne 5,52

10,38 4,39 9,40.

Von Schalke nach Sterkrade 5,53

9,23 2,29 8,04.

Von Wanne nach Schalke 5,40 9,15

2,20 7,55.

Von Wanne nach Ueckendorf-Wat-

tenscheid-Bochum 5,27 8,40

12,30 3,55 5,29 8,00 10,07.

Von Ueckendorf-Wattencheid nach Wanne 5,47 10,30 2,01 5,05 7,35 9,18 1,07.

Von Ueckendorf-Wattencheid nach Dortmund 7,05 9,03 12,09 2,52 5,46 8,24 [von Ueckendorf-Wattencheid nach Bochum von Wanne kommend 5,42 12,50 11,10.]

Von Schalke nach Bismarck-Winter- wyl 8,28 2,33 6,20 9,09.

Von Schalke nach Essen 6,58 9,20 1,17 7,35.

Von Essen nach Schalke 8,07 2,14 5,52 8,48.

Von Herne nach Bochum 7,10 1,12 7,35.

Von Bochum nach Herne 6,40 12,21 6,37.